

Abiturnoten 1999 – Entwicklung im Verlauf von 20 Jahren

Das Abitur, das erstmals 1788 an den höheren Schulen in Preußen eingeführt wurde, ist eine wichtige Grundlage bzw. Voraussetzung für den Beginn eines Studiums. Die Abiturnote ist dabei oftmals entscheidend dafür, welche weitere Laufbahn dem Absolventen der Abiturprüfung zunächst offen steht. Sie gilt als ein wichtiger Maßstab für die Einstufung einer Abiturientin oder eines Abiturienten insbesondere im Hinblick auf die Wahl des Studienfachs. Abiturnoten stehen deshalb immer wieder im Mittelpunkt des Interesses einer breiten Öffentlichkeit und der Medien.

Die Abiturprüfung stellt den höchsten zu erreichenden schulischen Abschluss dar, der zum Studium an einer wissenschaftlichen Hochschule berechtigt und dem Absolventen eine breite und vertiefte Allgemeinbildung bescheinigt.¹ Sie kann jedoch auch für den Einstieg in das Berufsleben und gegebenenfalls eine weitere Ausbildung, wie sie praxis- und wissenschaftsbezogen durch den gleichzeitigen Besuch einer Ausbildungsstätte und einer Berufsakademie erfolgen kann, von entscheidender Bedeutung sein. In den 70er-Jahren stiegen die Abiturientenzahlen sowohl als Folge einer steigenden Abiturientenquote als auch aufgrund geburtenstarker Jahrgänge, die in die Oberstufe hineingewachsen sind, deutlich an. Trotz Ausbaus der Hochschulkapazitäten verschärfte sich damit die Zulassungsbedingungen bei verschiedenen Studienfächern. Dies hatte zur Folge, dass die Bedeutung des Abiturs als Zugangsberechtigung zur Hochschule relativiert wurde, indem die „Güte“ des Abiturs an Bedeutung zunahm. Wesentlich bei einer erfolgreich abgelegten Abiturprüfung ist dabei im Allgemeinen die Abiturnote. Diese Abitur-Gesamtnote wird als Durchschnittsnote durch Umrechnung von Gesamtpunktzahlen aus den drei Blöcken der Gesamtqualifikation einer Abiturprüfung errechnet.² In die Berechnung fließen nicht nur die Ergebnisse in den vier Prüfungsfächern ein, sondern auch die Bewertungen der in den Klassenstufen 12 und 13 absolvierten Kurse. Die Abitur-Gesamtnote, die Werte zwischen 1,0 und 4,0 annehmen kann, ist häufig entscheidend dafür, welche weitere Laufbahnen den Absolventen der Abiturprüfung offen stehen. Sie ist damit häufig für ein Studium relevant, beispielsweise bei Studienfächern mit Numerus clausus (zum Beispiel: Architektur, Medizin, Pharmazie, Psychologie) und der damit verbundenen Studienplatzvergabe durch die Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) sowie durch die Hochschulen selbst. Zudem kann sie auch Basis für eine Berufswahl und eine sich gegebenenfalls später anschließende Aus- und Fortbildung sein.



Der Autor: Dipl.-Volkswirt Herbert Sinn ist Referent im Referat „Bildung und Kultur“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

Drei von zehn Schülern mit höchstmöglichem Schulabschluss

1999 legten in Baden-Württemberg 34 339 Schülerinnen und Schüler die Abiturprüfung an einer der allgemein bildenden und beruflichen Schulen des Landes ab. Damit übertraf der Abiturientenanteil, gemessen an den entsprechenden Geburtsjahrgängen der 18- bis unter 21-Jährigen (gemittelt), erstmals die 30%-Marke. Noch vor 20 Jahren belief sich dieser Anteil auf nicht einmal 20 %. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch, dass seit Mitte der 90er-Jahre der Anteil der Abiturientinnen an den entsprechenden Geburtsjahrgängen den der männlichen Kollegen übertrifft.

Die überwiegende Zahl der Abiturprüfungen wird an den öffentlichen und privaten allgemein bildenden Gymnasien des Landes abgelegt. Auf sie soll die Untersuchung über die Abiturnoten beschränkt sein. Das heißt, berufliche Schulen, Freie Waldorfschulen und andere werden hier nicht berücksichtigt, obwohl auch dort ein erfolgreicher Abschluss zum Hochschulstudium berechtigt.

Durchschnittsnote beim Abitur 1999: 2,37

Im Rahmen der amtlichen Schulstatistik werden einige Merkmale rückwirkend erhoben, so unter anderem die Zahl der Abgänge von Schülern oder die Abiturnoten. Das heißt, es werden zum Beispiel im Schuljahr 1999/2000 diese Daten zum Ende des vorangegangenen Schuljahres 1998/1999 erfasst.

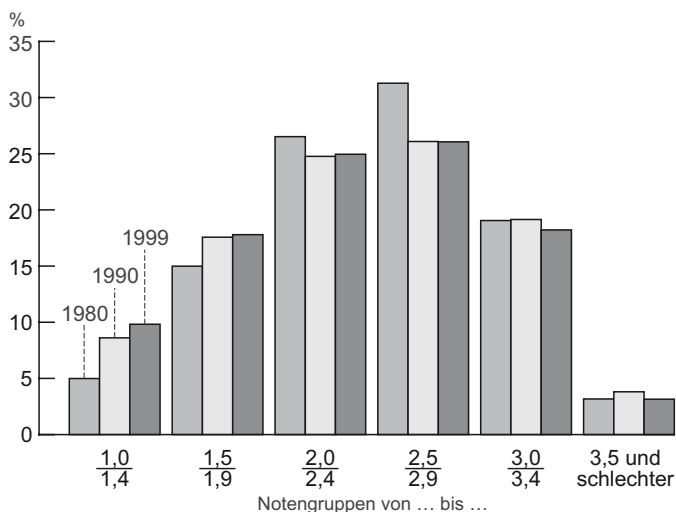
Zur Abiturprüfung des Jahres 1999 am Ende des Schuljahres 1998/1999 traten insgesamt 23 444 Schülerinnen und Schüler an den öffentlichen und privaten allgemein bildenden Gymnasien im Lande an. Davon bestanden 22 924 das Abitur, wobei 11 998 Schülerinnen und 10 926 Schüler die Reifeprüfung mit Erfolg ablegten.³ Lediglich 520 Prüflinge fielen durch die Reifeprüfung; dies entspricht einer Quote von 2,2 %.

¹ Vgl. Keppler, Rolf: Das Reifezeugnis, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 10/1986.

² Hinsichtlich der Einzelheiten des Berechnungs- und Bewertungsverfahrens und der Feststellung der Gesamtqualifikation vergleiche: Verordnung des Kultusministeriums über die Jahrgangsstufen 12 und 13 sowie über die Abiturprüfung an Gymnasien der Normalform und Gymnasien in Aufbauform mit Heim (NGVO) vom 20. April 1983 (K. u. U. S. 367; GBl. S. 323), zuletzt geändert durch Verordnung vom 9. April 1999 (GBl. S. 169; K. u. U. S. 271), wobei insbesondere auf die §§ 15, 22, 25 und 26 verwiesen wird.

³ Weitere 11 022 Abiturprüfungen wurden an anderen Schulformen ebenfalls mit Erfolg abgelegt (Berufliche Schulen: 9 937, Freie Waldorfschulen: 631, Sonderschulen: 10, Schulen besonderer Art: 124, Abendgymnasien: 215, Kollegs: 105).

Häufigkeiten der Durchschnittsnoten beim Abitur an öffentlichen und privaten allgemein bildenden Gymnasien in Baden-Württemberg 1980, 1990 und 1999



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

486 00

Die Note der Abiturprüfung ist keineswegs lediglich Ergebnis der punktuellen Abiturprüfung, deren Anteil an der Gesamtnote 28,6 % – das sind 240 von 840 Punkten – beträgt. Die übrigen 71,4 % der Note stammen aus den Ergebnissen der in den Jahrgangsstufen 12 und 13 absolvierten Grund- und Leistungskurse.

Die Durchschnittsnote lag beim Abitur 1999 an den allgemein bildenden Gymnasien bei 2,37. Betrachtet man die Häufigkeit der Abiturnoten differenzierter nach den einzelnen Notenstufen bzw. Gruppen von Notenstufen, zeigt sich eine interessante Verteilung:

Mit der „Traumnote“ von 1,0 beendeten 1999 insgesamt 526 Abiturientinnen und Abiturienten ihre Schullaufbahn. Dies entspricht einer Quote von 2,3 %. Weitere 1 725 Prüflinge konnten mit Notendurchschnitten von immerhin 1,1 bis 1,4 noch „Spitzenwerte“ erzielen (75 %). Damit legte rund jeder zehnte Prüfling an allgemein bildenden Gymnasien das Abitur mit einer Durchschnittsnote ab, die in die „Spitzengruppe“ der Notenstufen fällt. Wie aus dem beigegebenen *Schaubild* ersichtlich, erreichten weitere knapp 18 % der Abiturientinnen und Abiturienten Notendurchschnitte, die zwischen 1,5 und 1,9 lagen.

Das „Mittelfeld“ der Notengruppen war erwartungsgemäß am stärksten besetzt. So erzielte etwas mehr als die Hälfte der Absolventen Durchschnittsnoten zwischen 2,0 und 2,9, wobei bei jedem vierten Prüfling ein Notendurchschnitt zwischen 2,0 und 2,4 zu verzeichnen war. Bei den einzelnen Notenstufen war im Abitur 1999 übrigens die Note 2,7 am häufigsten vertreten; sie wurde von insgesamt 1 259 Prüflingen erreicht. Etwas mehr als jeder fünfte Absolvent wies hingegen einen Notendurchschnitt von 3,0 bis 3,4 auf. Lediglich 3,2 % der Abiturienten mussten sich mit einer Gesamtnote von 3,5 oder schlechter zufrieden geben (vgl. *Tabelle 1*).

An öffentlichen Gymnasien bessere Durchschnittsnote

Von den insgesamt 22 924 Absolventen legten 20 805 – dies entspricht einem Anteil von 90,8 % – das Abitur an einem öffentlichen Gymnasium, 2 119 (9,2 %) an einem privaten Gymnasium ab. Der Abiturnotendurchschnitt bei den öffentlichen Gymnasien fiel mit 2,35 etwas besser aus als bei den privaten Gymnasien (2,51). Während die besseren Notenstufen zwischen 1,0 und 2,4 bei den öffentlichen Gymnasien prozentual häufiger besetzt waren, waren vor allem die etwas schlechteren Notenstu-

Tabelle 1

Häufigkeit der Durchschnittsnoten beim Abitur an öffentlichen und privaten allgemein bildenden Gymnasien in Baden-Württemberg 1999

Durchschnittsnote	Abiturientinnen und Abiturienten	
	Anzahl	%
1,0	526	2,3
1,1	310	1,4
1,2	400	1,7
1,3	478	2,1
1,4	537	2,3
1,0 - 1,4	2 251	9,8
1,5	665	2,9
1,6	709	3,1
1,7	827	3,6
1,8	963	4,2
1,9	916	4,0
1,5 - 1,9	4 080	17,8
2,0	1 082	4,7
2,1	1 098	4,8
2,2	1 153	5,0
2,3	1 198	5,2
2,4	1 189	5,2
2,0 - 2,4	5 720	24,9
2,5	1 217	5,3
2,6	1 233	5,4
2,7	1 259	5,5
2,8	1 174	5,1
2,9	1 091	4,8
2,5 - 2,9	5 974	26,1
3,0	1 029	4,5
3,1	970	4,2
3,2	906	4,0
3,3	722	3,1
3,4	549	2,4
3,0 - 3,4	4 176	18,2
3,5	383	1,7
3,6	235	1,0
3,7	81	0,4
3,8	21	0,1
3,9	3	0,0
3,5 - 3,9	723	3,2
4,0	0	0,0
Insgesamt	22 924	100

fen unterhalb des Gesamtnotendurchschnitts bei den privaten Gymnasien durchweg prozentual häufiger vertreten als bei den öffentlichen Gymnasien. Ob diese Abweichungen allein mit den teilweise unterschiedlichen Funktionen und Zielsetzungen der Gymnasien in freier Trägerschaft, in denen häufiger Heim- oder Internatsunterbringung gegeben ist, erklärt werden kann, scheint fraglich.⁴

Anteil der Notengruppe 1,0 bis 1,4 im Verlauf von 20 Jahren fast verdoppelt

Die Durchschnittsnoten im Abitur an den öffentlichen und privaten Gymnasien weisen im Verlauf der letzten 20 Jahre keine spektakulären Schwankungen auf. Allenfalls zeigt sich seit 1980 tendenziell eine leichte Verbesserung des Abiturnotendurchschnitts (Tabelle 2), der in den 80er-Jahren bei 2,5, in den 90er-Jahren bei 2,4 liegt.⁵ Bezieht man zusätzlich die Quote der nicht bestandenen Abiturprüfungen in diesem Zeitraum mit in die Betrachtung ein, fällt auf, dass ihr Anteil in der ersten Hälfte der 80er-Jahre zwischen 0,9 und 1,6 % lag, in den 90er-Jahren dagegen auf über 2 % anstieg und im Jahre 1995 mit 2,7 % einen Höchststand aufweist. Diese Feststellungen könnten zu der These verleiten, dass eine verschärfte Auslese bei der Abiturprüfung in den 90er-Jahren zu tendenziell besseren Notendurchschnitten führen würde. Wahrscheinlicher für den besseren Abiturnotendurchschnitt dürfte allerdings die Erkenntnis der Schüler sein, dass nur ein gutes Abitur bessere Aussichten in Studium und Beruf bietet. Die sprunghafte Veränderung im Jahr 1980 ist auf die Einführung der neu gestalteten Oberstufe (NGO) ab Herbst 1977 in Klassenstufe 11 zurückzuführen. Die weitere geringfügige Verschlechterung des Abiturnotendurchschnitts könnte im Zusammenhang mit Korrekturen der Oberstufenreform gesehen werden.

Das *Schaubild* zeigt die Entwicklung der Abiturdurchschnittsnoten nach Notengruppen im Verlauf der letzten 20 Jahre. Auffallend ist, dass sich der Anteil der Notengruppe von 1,0 bis 1,4 seit 1980 fast verdoppelt hat. Bei den übrigen Notengruppen sind dagegen in der zeitlichen Entwicklung keine spektakulären Veränderungen zu beobachten. Lediglich bei den Notengruppen von 1,5 bis 1,9 ist eine leicht steigende, bei den Notengruppen zwischen 2,5 und 2,9 dagegen eine schwach rückläufige Tendenz festzustellen.

⁴ Vergleiche hierzu auch Wörner, Manfred: Zum gymnasialen Schulerfolg 1989, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 7/1990 (Zitierweise: Wörner, M.: Zum gymnasialen Schulerfolg 1989).

⁵ Wörner, M.: Zum gymnasialen Schulerfolg 1989.

⁶ Vergleiche hier auch Sinn, Herbert: Einschulungen an Grundschulen, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 1/2000 sowie: Gesetz zur Änderung des Schulgesetzes für Baden-Württemberg vom 25. Juli 2000 (GBl. S. 533).

⁷ Vergleiche: „Achtjähriges Gymnasium wird weiter ausgebaut“, in: Staatsanzeiger für Baden-Württemberg, 48. Jahrgang, Nr. 20 vom 25. Mai 1999. So hatten im Schuljahr 1999/2000 insgesamt bereits 44 Gymnasien im Lande achtjährige Bildungsgänge.

Tabelle 2

Nicht bestandene Abiturprüfungen und Durchschnittsnoten beim Abitur an öffentlichen und privaten allgemein bildenden Gymnasien in Baden-Württemberg seit 1980

Abitur im Jahr	Prüflinge insgesamt	Davon			
		nicht bestanden		bestanden	
	Anzahl	Quote in %	Anzahl	Durchschnitts- note	
1980	21 554	189	0,88	21 365	2,47
1985	30 317	470	1,55	29 847	2,49
1990	24 446	628	2,57	23 818	2,40
1991	23 075	555	2,41	22 520	2,42
1992	21 422	505	2,36	20 917	2,39
1993	20 485	513	2,50	19 972	2,40
1994	20 861	499	2,39	20 362	2,39
1995	20 501	557	2,72	19 944	2,39
1996	21 043	560	2,66	20 483	2,38
1997	21 206	471	2,22	20 735	2,40
1998	21 876	526	2,40	21 350	2,39
1999	23 444	520	2,22	22 924	2,37

Auch künftig Verbesserung des Abiturnotendurchschnitts?

Die Bedeutung des Abiturs bzw. die Ansprüche an eine „gute“ Abiturdurchschnittsnote dürften in Zukunft in Anbetracht sowohl „neuer“ Studiengänge mit noch komplexeren Studieninhalten als auch qualitativ steigender Anforderungen im Berufsleben mit sich verändernden Inhalten, innovativen Umstrukturierungen und globaleren Zusammenhängen noch weiter zunehmen. Hierbei könnten auch neue Formen der Abiturprüfung, wie zum Beispiel bilinguale Abschlüsse, die auch in einem anderen Land voll akzeptiert werden, verstärkt Anerkennung finden. Gleichzeitig wird in Politik, Wirtschaft sowie in der breiten Öffentlichkeit verstärkt darauf hingewiesen, dass in unserer Gesellschaft künftig kürzere Ausbildungszeiten unerlässlich sind, um international wettbewerbsfähig sein zu können. Diesem Anspruch kann sowohl durch eine frühere Einschulung allgemein als auch durch eine „beschleunigte“ Abiturprüfung Rechnung getragen werden. Mit Umsetzung der früheren Einschulung („Schulanfang auf neuen Wegen“) sowie den achtjährigen Bildungsgängen an Gymnasien („G 8-Züge“)⁶ werden diese Vorstellungen flächendeckend bzw. in Teilen des Landes bereits realisiert, wobei der „achtjährige Bildungsgang zu einer echten Alternative zum neunjährigen Bildungsgang“⁷ gesehen wird. Abschließend wird auf die aktuelle Diskussion um die Notenentwicklung im Rahmen der neuen gymnasialen Oberstufe hingewiesen. In der künftigen Abiturprüfung soll – bei allerdings eingeschränkter Wahlmöglichkeit – ein fünftes Prüfungsfach eingesetzt werden, welches allerdings durch eine besondere Lernleistung (Seminarkurs oder Teilnahme an einem Wettbewerb) ersetzt werden kann. Ob sich der Abiturnotendurchschnitt durch diese Neuerungen weiter verbessern wird, bleibt abzuwarten.

Dipl.-Volkswirt Herbert Sinn